

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote...

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 14. November 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Nach der Schlacht.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Sozialdemokratie windet sich in Verzückungen, denn der deutsche Reichskanzler treibe ihre Politik. Eine „mutige und verdienstvolle Tat von bleibendem Werte“ nennt der Abg. Frank den Angriff Bethmanns gegen deutsches Nationalgefühl.

Die Vertreter fremder Weltblätter sitzen zuhause im deutschen Reichstag und wundern sich über die Maßen verstehen überhaupt nichts mehr von den Vorgängen. Rechter Hand, linker Hand, alles verkehrt!

Hell schlugen am ersten Marokkottage die nationalen Flammen empor. Die Nachzügler vom dritten Tage fanden die Feuerstelle noch so warm, daß sie ihr Parteisüppchen daran kochen konnten.

Ohne Jena, kein Sedan, ohne Olmütz, kein Königgrätz. Das ist der Trost und die starke Hoffnung, die wir uns für kommende Tage bewahren, wo ein Kanzler — irgend ein Kanzler — es nötig haben wird, an das deutsche Nationalgefühl zu appellieren.

Der Reichskanzler verteidigt sich.

Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „In zwei Reden hat der Reichskanzler das deutsch-französische Abkommen im

Reichstag vertreten, zunächst in sachlicher Darstellung und sodann in entschlossener Abwehr von Angriffen auf das nach langen Verhandlungen gelungene Werk internationaler Verständigung. Beide Reden müssen im Zusammenhang beurteilt werden.

Schiffstaufe, Rekrutenvereidigung u. Rathaus-einweihung in Kiel.

Bei der Taufe des Linienschiffes „Kaiserin“, die am Sonnabend Vormittag in Kiel stattfand, überreichte der Kaiser persönlich an eine Anzahl von Beamten und Arbeitern der Werft Orden und Ehrenzeichen. Das neue Schiff entspricht in seinem Displacement dem Linienschiff „Kaiser“ und hat Turbinenantrieb.

Kaiserin und die in Kiel anwesenden Prinzen und Prinzessinnen wohnten dem Akte bei. Nach den Reden der beiden Stationsprediger beider Bekenntnisse hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten.

Am Sonntag Mittag erfolgte in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Einweihung des neuen Rathauses der Stadt Kiel. Das schöne große Gebäude, dessen hochaufragender Turm den Stadtbild ein neues bedeutsames Zug einfügt, prangt in Flaggenschmuck.

der Stadt Kiel eintrugen. Gegen 12 1/2 Uhr verließen die Majestäten und Fürstlichkeiten unter Janfarenklängen und Hurraufen der Bevölkerung das Rathaus und begaben sich an Bord S. M. S. „Deutschland“.

Politische Tageschau.

Kaiser, Kanzler und Kronprinz.

Wie aus Hofkreisen verlautet, hat der Kaiser noch abends vom Reichskanzler über die Vorgänge im Reichstage Bericht erhalten. Der Kanzler soll kein Hehl daraus gemacht haben, daß die Stimmung der Parteien der Reichsregierung nicht günstig war und er soll insbesondere auf die scharfen Angriffe der konservativen Führer hingewiesen haben.

Mit den Friedensschwärmern

beschäftigt sich die Zeitschrift „Der Hammer“, indem sie schreibt: Den täglichen Friedensfundgebungen der Sozialdemokraten gegenüber, die den Beweis liefern, daß diese Klasse weder von Philosophie, noch von Geschichts-, Welt- und Menschenkenntnis beschränkt ist und außerhalb der Empfindungen unserer deutschen Geistesheroen steht, wollen wir uns an den Worten einiger der Größten unseres Volkstums aufrichten.

Dem der Mensch verkümmert im Frieden, Läßige Ruh ist das Grab des Muts. — Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen, Alles erhebt er zum Ungemeinen, Selbst dem Feigen erzeugt er den Mut.

Rant (Kritik der ästhet. Urteilskraft 4, 120): „Krieg macht die Denkungsart des Volkes um so erhabener, je mehr Gefahren es ausgeht und sich mutig darunter hat behaupten können.“

Wanderung der Einfuhrschemordnung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch Bundesratsbeschluß ist die Einfuhrschemordnung mit Wirkung vom 1. Dezember 1911 dahin geändert worden, daß die Einfuhrschemen nicht mehr für 6 Monate, sondern nur noch für 3 Monate Geltung haben, und bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum nicht mehr verwertbar sind.

Bücherrevisorin
 Frau Emma Pehlow-Wolff,
 Bromberg, Bahnhofstraße 8.

Grosser Reste-Verkauf
 Bekant billig, zu vorgebrachten festen Preisen. Beschäftigung erbeten.
Heymann, Schillerstraße 5.

Holländische Aufstern
 empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**
 Bei den hohen Butterpreisen ist

Eigelb-Margarinbutter
 als vollständiger Ersatz für Naturbutter zu empfehlen.

Beliebteste Marken sind:
 Allerfeinste (wie Molkereibutter),
 a Pfund 90 Pfg.,
 Siegerin (wie Gutsbutter),
 a Pfund 80 Pfg.,
 Oberst (wie Bauernbutter),
 a Pfund 70 Pfg.,
 Haushalt (wie Kochbutter),
 a Pfund 60 Pfg.,
 Luna (wie Backbutter),
 a Pfund 50 Pfg.,
 Spez.: Pflanzenbutter,
 Marke „Feinste Tafel“, a Pfund 64 Pfg.
 Garantiert

reines Schweineschmalz,
 Speise- und Backfett billigst.
 Besten Dilsiter Vollfettkäse.
 Neuen Zucker - Honig
 in verschiedenen Löffeln, Kannen u. Dosen.
 Feischobst - Marmeladen
 in Originalblechern von 5-25 Pfund
 empfiehlt

Thorner Margarine und
 Fettwaren - Spezial - Geschäft,
 Vachstraße 2, Ecke Breitestraße.

Delikatess - Gauekohl,
 gutkochende Erbsen
 empfiehlt

Heymann Cohn,
 Schillerstraße 3.

Maist - Enten,
 per Pfund 75 Pfg. franco,
 offeriert
Dom. Rüdigsheim
 bei Simon Westph.

Wohnungsangebote.

Gr. gut möbl. Bari. - Vorderzim., sep.
 Eing., u. sof. z. v. Gerechestr. 33.
 Möbl. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 11, 2.
 St. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer,
 auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

2. Etage,
 4 Zimmer, Entree und Zubehör,
 per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
 Altstadt, Markt 21.

3-zimmerige Wohnung
 mit allem Zubehör von sofort zu verm.
 Sedanstraße 5 a.

**Eine 3 Zimmer-
 Wohnung**
 mit allem Zubehör, Bad, Balkon, Gas,
 sofort zu vermieten.
J. Bliske, Verbindungsstr. 6,
 zwischen Meissen- u. Waldstr.

5-Zimmer-Wohnung
 mit Bad und allem Zubehör, 3. Etage,
 Culmerstraße 4, von sof. zu vermieten.

Wohnung,
 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und
 Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort
 zu vermieten Neubau Bergstr. 22, 24.
F. Jablonski.

Geglerstraße 28
 ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und
 Zubehör, außerdem 2 Zimmer in der
 1. Etage, für Bureau geeignet (bisher
 Katasteramt), zum 1. April 1912 zu ver-
 mieten.
Louis Joseph.

Möbl. Wohnung mit Bad, Buchen-
 stube sofort oder später z. vermieten.
 Meissenstraße 109, pt.

**Lagerräume,
 Stallung für 8 Pferde,
 Hofraum,**
 per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

KLAR'S

grosse

Schürzentage

beginnen Montag den 13. November.



Stauend billige Preise!
 Bitte die Schaufensterauslagen zu beachten.

Hoffmann Pianos
 Alte, weltbekannte, gelehrt geschulte Marke
 Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
 Beaueme Zahlweise. Bei Barzahl. hoch. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik
 Georg Hoffmann.

Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?

Die Hausfrauen, die beigemessenem Wirtschaftsgelde
 höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen.
 Gegenüber den teureren Butterpreisen schafft
 einen Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter,
 aber nur halb so teuer!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**



**PELZ
 WAREN.**

C. G. Dorau, Thorn,
 Altstädtischer Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt,
 1854 Gründung 1854.

Pelzkragen 4-250 Mk.,	Herrenpelze 100, 150 usw.,
Pelzmuffen 4,50-150 "	Pelzjoppen 50-120 Mk.,
Pelzmützen 12-36 "	Ziegendecken 4-13,50 "
Damenpelze 100, 150 usw.,	Angoradecken von 9 Mk. an,
Damenjakets 100, 150 "	Pelzdecken mit Tuchbezug.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie Bestellungen nach
 Mass sauber und sachgemäss. — Bestellungen erbitte
 rechtzeitig

C. Manthey, Schneidermstr.,
 — Araberstrasse 9. —
 Anfertigung eleganter Herrengarderoben nach
 der neuesten Mode,
 — bei tadellosem Sitz zu billigen Preisen. —

1 und 2 Zimmerige
 elegant möblierte Wohnungen,
 nach dem Markt gelegen, bef. Eingang,
 auf Wunsch Pferdebestall, sofort zu ver-
 mieten. Altstädtischer Markt 27, 1 Tr.

Eine 4 Zimmer-Wohnung
 u. 2 Zimmer-Wohnung,
 2. Etage mit Bad, Gas, elektr. Licht,
 Waldstraße 31, von sofort zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6,
 zwischen Meissen- und Waldstraße.

1 Vierzimmerwohnung
 vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
 Mocher, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

**Drei, Vier, Fünf u. Sechs-
 Zimmer-Wohnungen,**
 der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem
 Zubehör, auf Wunsch Pferdebeställe, von
 sofort oder später zu vermieten.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Ein großer
Gisteller,
 auch als Lagerraum geeignet, auf meinem
 Grundstück Kirchhofstraße gelegen, eist
 sofort oder für später zu vermieten.
Georg Dietrich,
 Alexander-Rittweger Nachf.

Wohnung,
 4 Zimmer und Zubehör, Bad und Gas
 von sofort zu vermieten.
 Dabelst steht auch ein leichter Arbeits-
 wagen z. Verkauf. **Hanser, Lindenstr. 54.**

4-5-Zimmer-Wohnung
 nebst reichlichem Zubehör, Parterre oder
 1. Etage, Lagerraum oder Schuppen,
 von kinderlosem Ehepaar vom 1. 4. 1912
 g e l u c h t. Nur Wilhelmstadt oder Alt-
 stadt. Angebote unter **F. P. 100** an
 die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten.
 B. Idstr. 45, pt., r.

Die Wohnung
 in meinem Hause
Culmer- und Klosterstraße-Ecke,
 bestehend aus 10 Zimmern mit sämt-
 lichem Zubehör, Zentralheizung, Gas-
 und elektr. Licht, ist vom 1. 2. 12 oder
 später zu vermieten.

Warda.
 Rechtsanwalt und Notar.
Eine schöne Wohnung, nach vorn,
 2 Zimmer, Küche, Entree nebst Zu-
 behör, 2. Etage, ist fortzugs halber vom
 1. 12. oder sofort zu vermieten.
Kluge, Katharinenstraße 7, 2.

1 bis 2 elegant
möbl. Vorderzimmer
 mit Schreibtisch vom 1. 11. zu vermieten.
 Zu erfragen
Gehr. Casper, Weinhandlung,
 Seglerstraße.

Zu verkaufen

Kleines Hausgrundstück
 mit 9 Prozent verzinslich, gegen kleine
 Anzahlung zu verkaufen.
Mocher, Bergstraße 33.
Spiegel, Bilder u. a. m.
 zu verkaufen. **Culmer Chaussee 118.**

Grundstück,
 ca. 38¹/₂ Morgen groß, 2¹/₂ schmittige
 Wiese, 1¹/₂ gutes Ackerland, gute Gebäude,
 Obstgarten nebst Inventar, wegen
 Krankheit und Alterschwäche von sofort
 zu verkaufen.
J. Knopf, Gr. Neßau bei Schirpsitz.
 Zwei gutgehaltene

Ladentische
 verkauft billig.
J. Reich, Elisabethstraße 4.

Br. Wallach,
 Dfstr., 6jähr., hervorragende Gänge, ge-
 ritten und gefahren, schneefrei!

Jagdswagen,
 elegant gebaut, 4spig, 1 und 2spännig,
 verkauft
St. Henze,
 Thorn, Backstraße 20, 2 Tr.

Versch. gebr. Möbel:
 Stuhlflü el. Kleiderschränke, Wäscheschränke,
 Bettstelle, Tische, Stühle, Spiegel, 1 eleg.
 Paneele sofa mit Spiegelauflage, Bücher-
 schrank, Bettger Salontisch, Schreibtisch,
 Schreibtisch, Schreibtisch u. a. m.
 zu verkaufen. **Wachstraße 16.**

Ein noch sehr gut erhaltener dunkler
Marengo-Winterüberzieher
 billig zu verkaufen.
Gerstenstraße 2, 1 Tr., rechts.

Gehr. Flaschen, Kisten und Fässer
 kauft **Schulz, Araberstraße 8.**
 wird gelocht.
Aufwärterin Meissenstr. 61, 2. r.
Damen werden in und außer dem Hause
 friiert. **Wachstr. 10, 2**
Zimmer an ruh. Berlin von sofort
 z. vermieten. **Brückenstraße 17, 2.**
1-2 möblierte Zimmer zu vermieten
 Schuhmacherstr. 20, 2. l.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten.
 Schuhmacher- u. Wachstr.-Ecke 1, 2. r.
Gut erhaltener Flügel (Blüthner),
 sowie 2 Washkonen billig zu
 verkaufen.
Hirsch,
 Brückenstraße 18.

Die Presse. (Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

203. Sitzung vom 11. November, 11 Uhr. Am Bundesratsstische: Delbrück, von Kiderlen, Visco, Solff.

Die Marokko-Debatte. (3. Tag.)

Abg. Dr. Franck-Wannheim (Sozialdemokrat): Lange habe ich mich gefragt: Wann wird ein deutscher Minister gegen die Nationaldemagogen vom Leder ziehen? Das ist nun geschehen, und die geliebte Rede des Kanzlers war eine mutige und verdienstvolle Tat von bleibendem Wert.

Abg. Graf von Helldorf (Kamerun): Ich gebe Ihnen mein Wort, dass die Regierung in der Marokko-Frage einen klugen Schritt gemacht hat. Die Regierung hat sich für ein friedliches Verhältniss zu Frankreich entschieden, was ein sehr weises und mutiges Verhalten ist.

Abg. H. A. (fortschrittlich): Die Ausdrucksweise im Parlament hat reinigende Kraft gehabt. Nach dem Friedensschluss mit dem Säbel rasseln, ist kein Kunststück. Im Erregungszustande wird der Volkswille nicht erkannt, und der konservative Redner hat mitgewirkt an der Zerrüttung des konservativen Geistes und an der Zerstörung der Autorität der Regierung.

Auf heissem Boden.

Roman von Erika Grube-Löcher. (5. Fortsetzung.)

Wie ein Kartenhaus sollten alle seine Mienen von einem Unbekannten umgestoßen werden.

Die Kerzen warfen ein feines, schmeichelndes Licht auf die junge Frau, die ihm hochauferachtet gegenüberstand. Das weiße, duftige Kleid umschloß in langen Falten ihre schlante Gestalt und in dem hübschen Gesicht glimmerten die Augen erregt in eigenem Glanz.

In einer plötzlich erwachten Leidenschaft trieb der Impuls ihn, auf Sylvia zuzugehen und sie an sich zu ziehen. Und mit einer Stimme, die vor Erregung, Bitterkeit, Hoffnung und Wünschen rauh klang, rief er: „Sylvia! Du wirst jenen Mann vergessen lernen und mit mir glücklich werden.“

„Ich denke garnicht daran, dich freizugeben! Du bist herbegekommen mit dem Entschluß, meine Frau zu werden. Du bist getraut und trägst rechtmäßig meinen Namen! Das alles läßt sich nicht wie Federblumen in die Luft zerstäuben! Du bist meine Frau und wirst es bleiben!“

Beifall.) Aber wir erleben hier ja nur die Fortsetzung der Desperado-Politik. Alle großen Parteien sind einig darin, daß das Verhalten des Kronprinzen eine Zerstückelung der öffentlichen Gewalt an der Spitze bedeuten würde. (Beifall.) Gegenüber Franz bleiben wir dabei, daß die sozialdemokratischen Demonstrationen dem Frieden nicht dienen.

Abg. von Liebert (Reichspartei): Ein konservativer Schriftsteller hat geschrieben, wir Deutsche sind ein auserlesenes Volk. Wir leben und arbeiten nicht für uns selbst, sondern für ganz Europa. Das paßt aber nicht mehr in eine Zeit des brutalen Egoismus der Realpolitik und des Raubzuges gegen Tripolis.

Staatssekretär von Kiderlen-Waechter: Es besteht ein Krieg zwischen einer verbündeten und einer befreundeten Großmacht. Wir können den Krieg bebauern, aber eine Kritik an dem Anlaß zum Kriege steht uns nicht zu.

Und als sie endlich ganz im Hintergrund des Saales unter einer großen Palme stand, preßte sie beide Hände erregt bald an die Brust, bald an den Mund, und wiederholte halb in Angst, halb in Empörung: „Rühre mich nicht an! Ich werde jenen Mann nie vergessen. Und dich werde ich nie lieben! Ich habe einen Abscheu vor dir.“

Sie brach ab, da sie die große Veränderung wahrte, die in seinen Zügen vorging. Herbert war stehen geblieben und starrte sie entsetzt an. Da sah sie, daß die Entscheidung fallen mußte, und so nahm sie all ihren Mut zusammen.

„Deswegen gib mich frei! Herbert, gib mir die Freiheit! Ich bin überzeugt, daß unsere Ehe für uns beide eine Qual wird, ich werde mich nie in deine Art finden können.“

Es wäre ihr lieber gewesen, er wäre aufgebraust, er wäre heftig geworden und hätte seinem Jorn Luft gemacht. Aber Herbert war plötzlich sehr ruhig. Sofort schnitt er ihr mit bestimmtem Ton das Wort ab:

„Du denkst garnicht daran, dich freizugeben! Du bist herbegekommen mit dem Entschluß, meine Frau zu werden. Du bist getraut und trägst rechtmäßig meinen Namen! Das alles läßt sich nicht wie Federblumen in die Luft zerstäuben! Du bist meine Frau und wirst es bleiben!“

„Lass mich frei, lass mich wieder nach Deutschland gehen und diese ganze Angelegenheit wird eine kurze Episode für uns beide sein; du wirst eine andere Frau finden, die dich liebt und glücklich sein wird, deinen Namen zu tragen. Aber mich lass' gehen!“

„Du irrst dich, wenn du meinst, ich sei ein Schulfunge, der sich nach den plötzlichen Launen eines jungen Mädchens richtet! Ich habe mit

Abg. Erzberger (Zentrum): Wie lange sollte denn Marokko noch ein Zantapfel sein? Die maßgebende Entscheidung über Marokko fiel ja schon in den Jahren 1904-1905. Abg. Bassermann erwidert ein unabhängiges Südmorokko; er mache den Abgeordneten Dr. Wismer zum Sultan. (Heiterkeit.) Die sozialdemokratischen Demonstrationen waren das Herausbeschwören der Kriegsgefahr.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat): Wir sind von dem Ausgang der Debatte sehr befriedigt. Das Duell zwischen dem Reichskanzler und Herrn von Henkebrand ist nicht zu bezweifeln. Für eine englische Feindschaft gegen uns besteht gar kein Anlaß.

Abg. Dr. Mugdan (fortschrittlich): Bebel's letzte Mitteilung ist nicht beweisend. Selbstverständlich mußte auf den Parteitag der Massenstreik abgelehnt werden. Über den Proletariat ist der Glaube eingedrückt worden, im Kriegsfall komme es zum Massenstreik.

In schweren und arbeitsreichen Jahren meinen Besitz und meine Stellung, auch gesellschaftlich erworben. Ich habe meinen Entschluß, dich als Frau zu erwidern, ernst und gründlich erwogen; ich biete dir meinen Namen, mein Haus, ich habe die Bedingungen, die du von mir erwarten konntest, alle erfüllt.

Unter seiner Energie und seinen festen Worten fühlte Sylvia sich niedergedrückt, halb war es Erschlaffung, halb Angst, Herbert konnte wieder die Hand nach ihr ausstrecken. So stand sie noch immer, Rücken und Kopf an die Wand gelehnt, und murmelte mehrmals: „Ich kann hier nicht bleiben, ich kann es nicht!“

Herbert stand äußerlich fest und unerschütterter am Tisch in der Mitte des Saales. Er sah sich um. Aber es war kein Laut in dem großen Saale zu hören. Die Dienerschaft war zur Ruhe gegangen. Leise knirschend und flackernd brannten die Kerzen nieder.

Durch die Fehler des Auswärtigen Amtes ist die Beunruhigung ins Volk gekommen. Gute auswärtige Politik ist nur möglich, wenn Regierung und Volkspartei zusammengehen.

Staatssekretär von Kiderlen-Waechter: Es wird behauptet, ich habe Pressevertreter dahin instruiert, daß wir in Marokko Land erwerben wollen. Davon ist kein Wort wahr.

Abg. Erzberger (Zentrum): Abg. Bebel wirft mir leichtfertige Behauptungen vor. Ich habe kein Wort zurückzunehmen. (Redner liest sodann unter stürmischen Zustimmungsfundgebungen das Protokoll der Versammlung vor, in der die Ausführungen über den Massenstreik gemacht wurden.)

Vizepräsident Schulz rügt diesen Ausdruck. Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Erzberger (Zentrum) schloß die Debatte.

Abg. von Liebert (Reichspartei): Gerade als alter Soldat habe ich meine Bemerkung über die schwarzen Soldaten gemacht, weil ich bei Weihenburg und Würth gegen Juaven und Turkos gefochten und sie als beachtenswerte Gegner kennen gelernt habe.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Interpellationen betr. Arbeiterentlastungen bei der Eisenbahn; Geleß über die Ausgabe kleiner Aktien. Schluß gegen 5 1/2 Uhr.

Die deutsche Kriegsbereitschaft.

In Ergänzung der amtlichen Mitteilungen über die — unrichtig geschilderte — Kriegsbereitschaft von Heer und Flotte erfährt die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von unterrichteter Seite folgende interessante Einzelheiten über den Grad der im September bestandenen finanziellen Vorkkehrungen für den Ernstfall.

Es sind seitens der Reichsregierung Maßnahmen und Verabredungen mit den staatlichen und privaten Geldinstituten getroffen gewesen, wonach, sofort greifbar, über genügend bares Gold hätte verfügt werden können, um die voraussichtlichen Ausgaben eines ersten Kriegsmonats zu bestreiten.

Da sagte Herbert, an ihre letzten Worte anknüpfend: „Du wirst hier bleiben, Sylvia, du wirst hier bleiben. Ich zwinge dich aus all den angeführten Gründen, in diesem Hause als Herrin zu walten, du wirst meinen Namen weiterführen und ich überlasse es deinem Ehrgefühl, meinen Namen makellos zu halten.“

Sylvia richtete sich nach einem kurzen Schweigen etwas auf. Die Ritterlichkeit seiner Gesinnung wollte sie beschämen, aber sie unterdrückte jede Regung in dem Gedanken:

„Wenn er mir soweit entgegenkommt, wird er mich doch noch freigegeben!“

„Willigst du nun ein?“ fragte Herbert endlich. Da wandte Sylvia sich um und blickte ihm einen Moment in die Augen.

„Ja!“ entgegnete sie schwer und man hörte aus dem Klang ihrer Stimme, daß ihr Herz belastet war. An der Tür sagte sie gedrüht:

„Gute Nacht, Herbert!“

„Gute Nacht, Sylvia!“ gab er zurück. So endete ihr Hochzeitstag.

Mit zusammengepreßten Lippen sah er ihr voll stummer Bitterkeit nach, wie sie langsam, so schlank und lieblich in ihrem fliegenden weißen Kleid, durch den Speisesaal ging. So entlitt mit ihr sein Wunsch nach Glück, nach

vor Dreißig Jahren genügt, wird aber für die heutigen allerersten Mobilmachungsbedürfnisse als zu klein erachtet. Es steht zu erwarten, daß ein Modus ausfindig gemacht werden kann, wonach die Erhöhung des Kriegsschatzes um etwa das Dreifache seines heutigen Betrages möglich ist, ohne eine so hohe Summe Geldes wie 360 bis 380 — weitere — Millionen Mark dem Verkehr ganz zu entziehen.

Wenn von einem leitenden Finanzmann, der in engen Beziehungen zu einer unserer größten Privatbanken steht, das Empfinden des Großkapitals über die jetzt überwundenen Gefahren der letzten beiden Monate als mit dem Gefühl des „Reiters überm Bodensee“ verglichen worden ist, so wird von der betreffenden Persönlichkeit Wert auf die Feststellung gelegt, daß dieser Ausdruck sich lediglich auf die bedenkliche Überspannung der Spekulation und des Kredits in eben jener Zeit und darauf bezogen hat, daß ein Krieg Deutschland in der denkbar ungünstigsten Zeit getroffen haben würde, und daß sein Ausbruch im September von den schwersten wirtschaftlichen Schäden für uns hätte begleitet sein müssen.

Mannigfaltiges.

(Große Stiftung.) Aus Anlaß ihres 70. Geburtstages stiftete Frau Geheimrat Herschel, die Mitbesitzerin der Lokomotiv- und Maschinenfabrik von Henschel u. Sohn in Cassel, für die Arbeiter, Werkmeister und Beamten 100 000 Mark, weitere 100 000 Mark zum Bau von Einfamilienwohnhäusern für Arbeiter und 70 000 Mark zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Die Kaiserin hat der Jubilarin ein herzlich glückwünschendes Telegramm gefandt.

(Ein Krematorium in Krefeld.) Die Stadtdirektorienversammlung genehmigte mit 24 gegen 10 Stimmen den Bau einer Feuerbestattungsanlage auf dem neuen Krefelder Friedhofe.

(Glücklich im Hafen.) Der seit 12 Tagen vermisste Lübecker Dampfer „Horn“ hat nach furchtbarem, mehrtägigem Kampfe mit dem Sturm mit gebrochenen Masten und verlorener Deckladung Bibau (Rußland) als Nothafen angelauten.

(Eisenbahnunfall.) Sonnabend fuhr ein Güterzug in Eisenburg in eine Kolonne Streckenarbeiter. Zwei wurden sofort getötet, ein dritter schwer verletzt.

Nach Hinterlassung großer Schulden flüchtig geworden. Der Hofkuchner Schobel in Wien ist unter Zurücklassung von $\frac{1}{4}$ Million Kronen Schulden verschwunden.

(Von anatolischen Räubern entführt.) Der Ingenieur Dublewski, ein österreichischer Pole, wurde am Dienstag bei Samsum in Anatolien von Räubern entführt. Sie verlangen für seine Freilassung ein hohes Lösegeld. In Rußia wurden 2 weitere Ingenieure von Banditen vollständig ausgeplündert.

(160 Verschüttete aus der Grube „Primrose“ gerettet.) Auf dem Bergwerk „Primrose“ bei Johannesburg, wo, wie gemeldet, 200 Bergleute durch einen Erdstoß verschüttet wurden, ist man mit aller Energie an die Rettungsaktion gegangen. Durch das heldenmütige Vorgehen der Rettungsmannschaften ist es gelungen, von den 200 lebendig Begrabenen 160 zu retten. Unter den ans Tageslicht Beförderten befanden sich viele Schwerverletzte. Bis jetzt sind 4 Leichen geborgen. Den Rest der unter der Erde Befindlichen hofft man auch noch zu retten.

Liebe, in den er sich seit Monaten hineingelebt! Und warum war das alles?

„Ich werde sie dennoch gewinnen!“ dachte er plötzlich voller Entschlossenheit, „ich werde Geduld haben, aber ich werde — ich werde sie noch gewinnen.“

2.

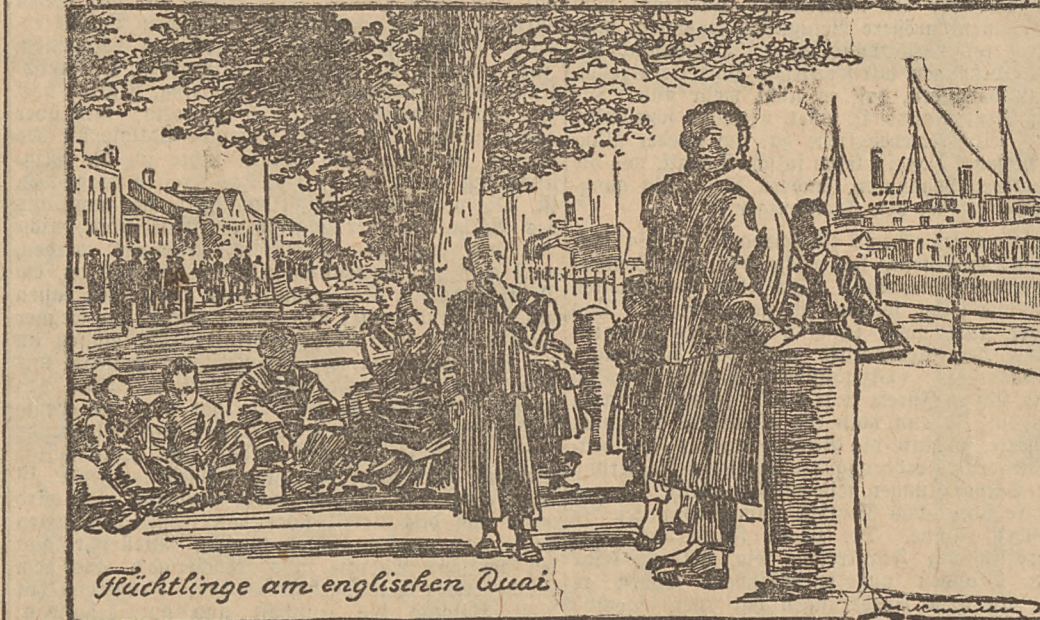
Wochen vergingen.

Sylvia und Herbert fühlten, daß sie sich bisher ohne Erfolg in ihrem stummen Kampfe gegenüberstanden. Und da Herbert an seinem Wunsche festhielt: „Ich werde sie noch gewinnen!“ verkehrte er immer in ruhiger Freundschaft mit seiner Frau. Sylvia aber beharrte in dem Voratz: „Er wird mich doch noch freigeben!“

Sie lebte sich in die eigenartige Führung eines überseeischen Haushaltes mit ihrem unruhigen Blick schnell hinein und imponierte der Dienerschaft durch ihre bestimmte, ruhige Sicherheit. Sie leistete alles, um ihrer Pflicht äußerlich nachzukommen.

Aber in den vielen Stunden, die ihr allein gehörten, wiegte sie sich ein in den Gedanken, daß sie jenem Manne nachfolgen würde, den sie auf der Reise lieben gelernt, und John Maer wurde für sie zum Helden und sie selbst wurde zur Märtyrerin.

Das Leben in Manila betrachtete sie als etwas nur Vorübergehendes, als eine Episode. Und so fand sie es für überflüssig, als Herbert am Nachmittage eines Sonntags dem Kutsher



Hankau während der Revolutionenkämpfe.

Unter den chinesischen Städten, in denen sich die Kämpfe der Revolutionäre gegen die Regierungsgewalt abspielten, hat Hankau am schwersten gelitten. Die Stadt fiel zunächst ohne große Mühe in die Hände der Rebellen, dann rückten aber die kaiserlichen Truppen vor, und am 18. Oktober tobte bei dem außerhalb der Stadt gelegenen Bahnhof eine blutige Schlacht. Unsere Bilder zeigen mehrere Soldaten der Regierungstruppen, die an dieser Schlacht teilnahmen. Ihre Kameraden, die

sich den Rebellen angeschlossen hatten, trugen als Erkennungszeichen weiße Binden am Arme. Unsere Aufnahme aus der Tatarenstadt von Hankau zeigt auch einige dieser Krieger der Revolution. Während der ärgsten Kämpfe brach in der Chinesenstadt ein Brand aus, der nach einer Version von den Rebellen angelegt worden sein soll. Die arme Bevölkerung flüchtete vor der Kriegsnot vielfach in die sicheren Straßen der europäischen Ansiedlungen.

(Rumänische Riesenkonkurse.) Der Großhändler D'aujourd'hui in Galatz, der schweizerischer Konsul ist, hat mit einem Fehlbetrag von 2 600 000 Franken

Befehl geben ließ, anzuspinnen und zu Sylvia meinte: „Wir wollen Ignatio Tajo einmal in seinem Landhaus draußen in Saint Parto besuchen. Es ist sehr wichtig, daß auch du dich gut mit ihm stellst und du hast ihn fast noch garnicht gesehen!“

Mit ihrer äußerlichen unerschütterlichen Gelassenheit stimmte Sylvia zu und entfernte sich, um sich zur Ausfahrt zurechtzumachen.

Als nach kurzer Zeit die kleinen kleinen Pferdeherber und Sylvia in dem hübschen offenen Wagen durch die Straßen nach der Vorstadt trugen, wachten manche der erstaunten Bekannten: „Welch eine hübsche, angenehme Frau hat Herr Herbert Beermann sich doch aus Europa verschrieben, und wie glücklich die beiden glücklich sind!“

Denn Herbert gab sich, wie es immer mehr der Fall wurde, viele Mühe, Sylvia zu unterhalten, ihr alles in den Vorüberfahren zu erklären. Seine junge Frau schien sich alles mit Interesse zeigen zu lassen.

Je weiter sie die große breite Chaussee entlang fuhrten, die von der Stadt in den Vorort führte, desto dichter wurde das Gewimmel der Eingeborenen auf beiden Seiten des Wagens.

Als Herbert sah, daß Sylvia mit einem fast entsetzten Stauern auf die Eingeborenen sah, als sei es eine Anzahl Verrückter, meinte er lächelnd: „Ja, guck nur! Die Menschen benehmen sich, als wenn sie alle einen Rappell hätten; kein einziger macht einen vernünftigen

seine Zahlungen eingestellt. Das Gleiche tat die Getreidefirma Jean Kirschen in Braita mit 3 Millionen Passiven. In beiden Fällen haben große Verluste infolge der mifflischen

Schritt, sondern alle hüpfen und tanzen! Draußen feiern sie heute das Fest eines Heiligen, zu dem wallfahren sie jetzt. Und sie glauben ihm besonders zu dienen, wenn sie den ganzen weiten Weg hüpfend und tanzend zurücklegen und keinen einzigen gewöhnlichen Schritt machen!“

Als ihr Wagen den großen freien Platz vor der weißgetünchten Dorfkirche erreichte, wogte und hüpfte eine große Menschenmenge hin und her, denn die Zeremonie in der Kirche war beendet. Rings säumte eine Reihe von Buden mit aufdringlich buntem Kram den Platz ein. In einer Ecke hockten in dichtem Kreis eine Menge Tagalen um einen freien Platz.

„Siehst du, da spielt sich einer der berühmten Hahnenkämpfe ab!“ erklärte Herbert seiner jungen Frau; „wenn du dich dafür interessierst, können wir es uns nachher ansehen. Aber jetzt wollen wir erst zu Ignatio Tajo fahren und sehen, ob er zuhause ist. Ich habe ihn auch wegen einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen. Auf der Südspitze von Luzon, in der Provinz Bamarines, ist die Cholera ausgebrochen, und die spanische Regierung hat bei uns angefragt, ob wir eine Desinfektionsmaschinerie in den Distrikt senden könnten —“

„Die Cholera ausgebrochen?“ fragte Sylvia mit einem Grauen, das sie kaum unterdrücken konnte.

Aber Herbert sagte in dem Wunsche, daß sie sich in Manila möglichst furchtlos und glücklich

Exportverhältnisse die Schuld an dem finanziellen Zusammenbruch.
(Der Prophet“ der Mormonen (siehe), Joseph Smith, ist im Alter von 72 Jahren in America gestorben. Er war mit 5 Frauen verheiratet und hatte 21 Söhne und 22 Töchter. Bekanntlich versuchten die Mormonen seinerzeit, auch in Deutschland für ihre Ideen zu werben, die Regierungen aber machten kurzerhand dem Unfug ein Ende und verboten jede Propaganda der Mormonen.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Oktober bis einschl. 4. November 1911 sind gemeldet:
Geburten: 1. Dreihörgelle Joseph Mehling, S. 2. Oberleutnant Joseph Dejowski, S. 4. Arbeiter Alexander Romanowski, S. 4. Kollkultiger Johann Lamparski, L. 5. und 6. Chemiker Dr. phil. Wilhelm König, 2 Söhne (Zwillinge). 7. Bäckergehilfe Joseph Birholz, L. 8. Steinsegergehilfe Anton Schubert, L. 9. Arbeiter Johann Tietmer, L. 10. Bauarbeiter Julius Golembowski, S. 11. Bierpapier Gustav Olske, L. 12. Bijzelweibel im Inf.-Regt. 176 Adalbert Boywod, L. 13. Arbeiter Franz Wierchowst, L. 14. Schmiedegeselle Theodor Geisel, S. 15. Schlosser Johann Waczkiewicz, S. 16. Bäckermeister Andreas Majotta, S. 17. Schuhmacher Vincent Wilkist, L. 18. Hobosist und Sergeant im Fußart.-Regt. 11 Anton Buzik, S. 19. Steuermann Otto Schulz, S.

Aufgebote: 1. Steinschrammer Arthur Helldt und Franziska Knorr. 2. Tischergeselle Wilhelm Schulz-Hermansdorf und Anna Kompf. 3. Bäckergehilfe Paul Baeder und Juliana Bialski. 4. Stellmacher Stanislaus Gornp-Gindental und Franziska Sadomst. 5. Bijzelweibel im Inf.-Regt. 61 Paul Wolff und Maria Schulz. 6. Schuhmachergeselle Joseph Kwiattowski und Wanda Antczak. 7. Arbeiter Reinhold Dietrich und Margarete Rohde. 8. Polizeisergeant Christoph Klatt-Mogilno und Minna Fabian. 9. Arbeiter Otto Kozep-Szelejen und Auguste Wagny-Weidenburg. 10. Knecht August Kownagti-Robau und Otilie Diszewski-Januschan. 11. Arbeiter Hermann Hohm und Martha Schulz, beide Borwert Balhof. 12. Arbeiter Otto Rih und Helene Reinte, beide Gut Riefenwabe. 13. Eisenbahnarbeiter Max Schulz-Terespol und Margarete Müller-Wilhelmsmark. 14. Oberfeuerwerker Mag Linlauf und Margarete Winkler-Granje. 15. Arbeiter Gottfried Tiburski und Martha Fehlawer, beide Danzig-Langfuhr. 16. Arbeiter Franz Rump und Minna Gienst, beide Budomin. 17. Schweizer Hermann Fisch und Maria Reimann, beide Dupushorf. 18. Hilfschaffner Gustav Krampf und Eise Thiel, beide Boggorz. 19. Bauunternehmer Hermann Leipski-Sieberg und Friederike Koriath-Neudorf. 20. früherer Leutnant Alfred Schimmelshausen und Bertha Beverenz, beide Berlin. 21. Tischergeselle Otto Röll - Dirschau und Grete Schulz-Dirschauern. 22. Arbeiter Paul Wierlich und Emma Müller, beide Böhlich. 23. Bedenarbeiter Stanislaus Romanowski und Anastasia Ordon-Lonczyn. 24. Bäckermeister Anton Wrozkowski und Stanislawka Miltig-Gieszyn. 25. Arbeiter Johann Kopitz und Beneditta Wentomski, beide Lonczyn.

Eheschließungen: 1. Fleischergehilfe Hermann Schwarzkopf mit Helene Salawicz. 2. Friseur Paul Bagke mit Witwe Wilhelmine Radomski, geb. Wehrauch. 3. Eisenbahndienstfänger August Piotrowski mit Martha Wör. 4. Schlossergeselle Bruno Kluth mit Marianna Szarszewski. 5. Elektromonteur Friedrich Hoppe mit Gertrud Laug. 6. Spektelwirt Franz Weeger mit Marianna Wandrowski. 7. Schuhmacher Franz Göhl mit Helena Dinte-Kleinig.
Sterbefälle: 1. Olga Fisch, 3 J. 2. Arbeitermitwe Juliana Sobucki, geb. Sarned, 57 J. 3. Rentier Johann Janicki, 84 J. 4. Militärschreiber Karl Diszewski, 52 J. 5. Kultusbeamter Moses Chaim, 75 J. 6. János Kalinowski, 2 Mon. 7. Dienstmädchen Antonie Bichof, 22 J. 8. Gertrud Bortomski, 8 Mon. 9. Arbeiter (Anwalde) Ludwig Kowalski, 56 J. 10. Galtshpächterfrau Flora Schweregen, geb. Besser aus Wlhynek, 34 J. 11. Valerie Ruminski, 4 Mon. 12. Meta Romeite, 2 Mon. 13. Arthur Schulz, 2 J.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 29. Oktober bis einschl. 4. November 1911 sind gemeldet:
Geburten: 1. ein unehel. Knabe. 2. Arbeiter Johann Gumowski, L. 3. Arbeiter Anton Rominski, S. 4. Arbeiter J. ham Pietraszynski, S. 5. Arbeiter Anton Glomacki, L. 6. Schauspieler Stanislaus Ostojki, S. 7. Arbeiter Michael Kwiattowski, L. 8. Steinseger Stefan Diszewski, S. 9. ein unehel. Mädchen. 10. Arbeiter Anton Janowski, L.
Aufgebote: 1. Schuhmachergeselle Joseph Falowski in Brien und Beotadia Sownski. 2. Fleischermeister Paul Hennig in Boggorz und Gertrude Haertel. 3. Maurergehilfe Adam Stoll und Martha Wirtig. 4. Rittergutbesitzer Paul Funke in Bielany und Marianna Jeteroski. 5. Bijzelweibel Paul Sawrenz in Mudau und Martha Warchewski. 6. Schmied Johann Waslowski und Anna Zegmitowski.

Eheschließungen: keine.
Sterbefälle: 1. Edmund Ernest, 7 Mon. 2. Lucie Kowalski, 10 J. 3. Rentienempänger Adam Gonshorowski, 73 J. 4. Rentienempänger Johann Rarpinski, 79 J. 5. Arbeitermitwe Anna Burczynski, geb. Blaschewicz, 84 J. 6. Arbeiter Johann Feldt, 79 J. 7. Marie Gruzewski, 2 Mon. 8. Arbeiter Johann Kaminiski, 60 J.

Ich bringe dem
Kraftmannes Wohlgefallen
meiner von Ihnen
Wohlgefallen vor.
Lore Ostfeld may'st!

fühlten möge, beruhigend: „D, Bamarines ist weit fort. Und man wird die Epidemie zu beschränken suchen.“

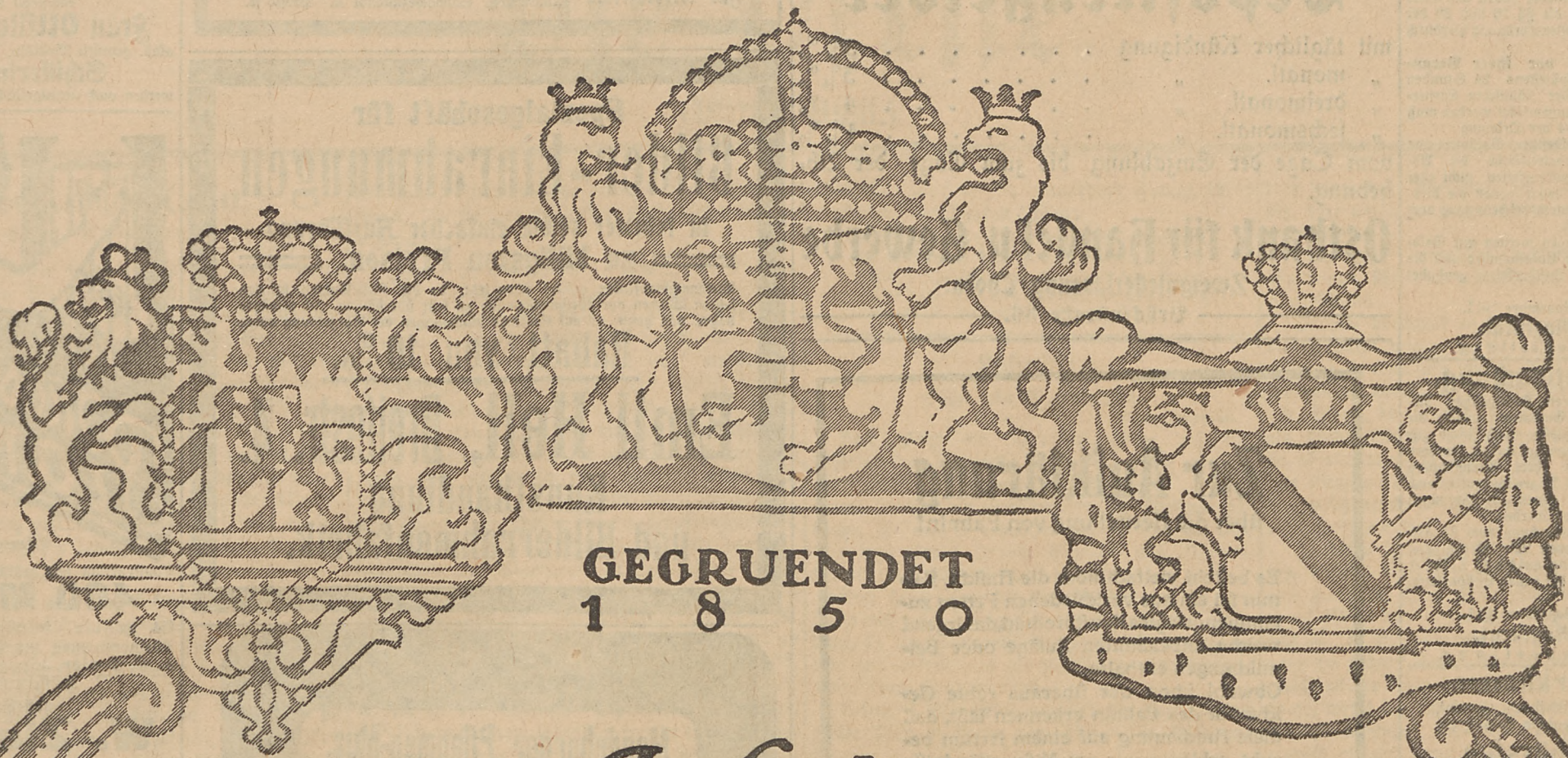
Da hielt der Wagen vor dem Portal eines schmucken Landhauses. Ein Tagale, der auf der kleinen Freitreppe des zierlichen hellen Hauses umhergelungert hatte, ritz das Einfahtstor eilig auf, und der Wagen rollte knirschend in den Garten ein.

„Ist der Herr zuhause?“ fragte Herbert, während er noch abwartend im Wagen sitzen blieb.

„Sennor ist zuhause,“ entgegnete der Diener, noch halb verschlafen, „aber Sennor hat Befehl gegeben, daß man ihn nicht stören soll!“

Im selben Augenblick kam ein älterer Diener die Treppe heruntergelassen und schob den anderen beiseite: „Dummkopf, für Sennor Beermann ist unser Herr immer zu sprechen! Merk dir das!“ und während er das junge Paar ergehen die Treppe hinaufgelitete, sagte er halbblaut: „Der Herr ist für andere Besucher nicht zu sprechen, da er später noch eine wichtige Unterredung hat.“

Als der Diener sie dann im kleinen Salon verließ, um sie beim Herrn anzumelden, sahen sie durch eines der beiden Fenster, die auf die Veranda führten, daß der Junge an einem breiten Tisch über zahlreiche Papiere, Briefe und Zeitungen gebückt saß und eifrig zu notieren und arbeiten schien.
(Fortsetzung folgt.)



GEGRUENDET
1 8 5 0

Auf der
Weltausstellung Turin 1911
wurde dem Hause Chr. Adl. Kupferberg & Co.,
Mainz, als einziger deutscher Sektfirma für
KUPFERBERG. GOLD
und **KUPFERBERG. RIESLING**
von der Internationalen Jury die
höchste Auszeichnung, der
GRAND PRIX
verliehen.

Chr. Adl. Kupferberg & Co.
Boslieferanten
Mainz



Bekanntmachung.

Nachdem es wiederholt vorgekommen ist, daß einzelne Vereine und Gesellschaften die von ihnen veranstalteten Lustfahrten irgend welcher Art nicht rechtzeitig, oder garnicht zur Versteuerung angemeldet haben, geben wir unter Bezugnahme auf die §§ 10 und 26 der neuen Lustfahrtssteuerordnung hierdurch bekannt, daß jede Lustfahrt vor ihrer Veranstaltung — spätestens 24 Stunden vorher — bei der städtischen Steuerkasse hier selbst angemeldet werden muß und daß nach § 34 der Ordnung die Herren Saalbesitzer, Gastwirte und ähnliche Gewerbetreibende die Abhaltung von Lustfahrten nicht eher dulden dürfen, bevor ihnen die diesseits erteilte Anmeldebefreiung vorgelegt worden ist.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafen gegen die Lokalinhaber und die Veranstalter der Lustfahrten gehandelt werden.

Thorn den 9. November 1911.
Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Hotelbesitzer, Restaurateure und Gastwirte, welche die Musikautomaten bisher noch nicht zur Versteuerung angemeldet haben, fordern wir hierdurch auf, ihrer Verpflichtung nunmehr binnen 3 Tagen nachzukommen, widrigenfalls wir gegen die Säumigen Geldstrafen festsetzen werden.

Auf die Bekanntmachung vom 21. Oktober d. Js. nehmen wir Bezug und verweisen gleichzeitig auf die §§ 2, Nr. 9, 24 Nr. 5 und 26 der neuen Lustfahrtssteuerordnung.

Thorn den 9. November 1911.
Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Frisierkämme

aus Horn, Büffelhorn, Gummi, Zelluloid, Elfenbein, Schildpatt,

Kopfbürsten

— in sehr grosser Auswahl, —
von 50 Pf. an,

**Kleiderbürsten,
Taschenbürsten,
Zahnbürsten**
in allen Preislagen
empfiehlt

**J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt. Markt 33.**

Durch sehr günstigen
Gelegenheitskauf
bin ich in der Lage zu staunend billigen Preisen sehr feine
Wfenide - Silberwaren
abzugeben so lange der Vorrat reicht, und empfehle dieselben zur geneigtesten Beachtung.

Leopold Kunz,

Uhren, Gold- und Silberwaren,
Thorn, Seglerstraße 30,
Ede Breitestraße.

**Carl Schultz'sches
Malz-Extraktbier**

mit Eisenzusatz,
wird ärztlich empfohlen bei Blutarmut,
Appetitlosigkeit, Bleichsucht u.
Elbinger Malzbier (Bekom), sehr
nahrhaft, Breslauer Haasebier,
Flaschen reifer engl. Porter, helles
Lagerbier, vorzügliches Gärgebier
empfiehlt

**A. Kirmes,
Elisabethstr.**

**Neue türkische
Pflaumen**

1 Pfund zu 40 und 50 Pfennig,
empfiehlt
**Oskar Schlee Nachf.,
Wellenstraße 81.**

**Süßen
Medizinalwein,**

garantiert reinen Traubenwein,
in 1/2 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in 1/4 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pf.
ohne Flasche,
empfiehlt

**Isidor Simon,
Altstadt. Markt 15.**

**Lebende
Karpfen**

1 Pfund 90 Pf.,
halbe stets vorrätig
A. Sakriss.

Geld-Darlehn ohne Bürgen,
Ratenrückzahl.,
gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,
Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rümp.)**

Wir vergüten bis auf Widerruf für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 3 1/2 %
" monatl. 3 1/4 %
" dreimonatl. " 4 %
" sechsmonatl. " 4 1/4 %
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Ostbank für Handel u. Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36.

**Zur Aufklärung
über die Herstellung von Palmin!**

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgend welche unbekanntes Zusätze oder Beimischungen enthalte.

Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.



Palmin ist neuerdings auch weils (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlink & Cie. A.G.

**Dampf-Wäscherei
„Frauenlob“,**

Inh.: Max Palm,
Friedrichstraße 7. Ede Bismarckstraße.
Telephon Nr. 435.

Große Wälderei nach Hausfrauenart.

Benutzt nur allerbeste 75 % Fett enthaltende Kernseife, kein Chlor oder andere Schärpen. Trocknen im Freien.

**Spreegold-
MARGARINE**



Vom Guten
das Beste
**Margarinewerke Berolina
G.m.b.H.
Lichtenberg-Berlin**

**Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohenfalza.**

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Prosop. fr.

**Spezialgeschäft für
Bilder-Einrahmungen**

in feinsten sowie einfacher Ausführung
zu billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen bei Barzahlung einen

Rabatt von 10 %.

**Emil Hell, Breitestr. 4.
Kunsthandlung
und Bilderrahmenfabrik.**

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefäßen!

br. ca. 10 Pfd.	Emalle-Eimer	M. 2.20
" 10 "	Emalle-Kochtopf	2.40
" 10 "	Emalle-Ringtopf	2.50
" 10 "	Emalle-Kaffeekanne	2.50
" 10 "	Emalle-Essenträger	2.50
" 28 "	Emalle-Eimer	5.50
" 28 "	Emalle-Wanne	6.45
" 56 "	Emalle-Wanne	11.50
" 34 "	Emalle-Küchenschüssel	7.45
" 19 "	Emalle-Schmortopf	4.90
" 34 "	Emalle-Schmortopf	7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca. 10 Pfd.	Emalle-Eimer	M. 2.50
" 10 "	Emalle-Kochtopf	2.70
" 10 "	Emalle-Ringtopf	2.80
" 10 "	Emalle-Kaffeekanne	2.80
" 34 "	Emalle-Eimer	7.80
netto 50 "	Holzkußel	12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

Wollen Sie

ohne einen Pfennig Geld zu riskieren

Ihre Schmerzen

wie **Rheumatismus, Hexenschuss, Kopfschmerzen etc.** beseitigen oder vorbeugen, dass diese Schmerzen überhaupt erst aufkommen? Ja, so gehen Sie in die nächste Apotheke oder Drogerie und fordern Sie

Karmelitergeist

AMOL

(Destillat).

Amol hilft sicher und sofort unter voller Garantie.

Betrag wird zurückgezahlt, falls Sie unzufrieden sein sollten.

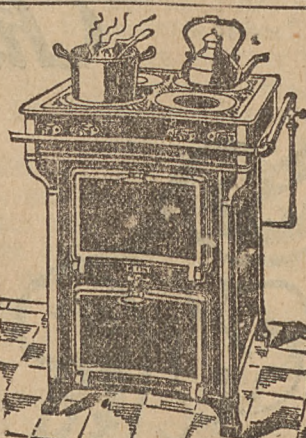
Preis 50 Pfg., grössere Flaschen — 75 Mk., 1,25 Mk., sogenannte Familienflaschen 3,50 Mk.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Amol - Versand, Hamburg 36.

**Gasheizöfen
u. Gastoher
mit Sparbrennern**

geben wir auch mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Copeniusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.



**Salzbrunner
Oberbrunnen**

heilt
Katarthe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Emphysem, Asthma sowie **Folgen der Influenza.**

Versand: Gustav Striedoll, Bad Salzbrunn i. Schtes.

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. | Wohl. Zimmer mit Pension sogleich zu vermieten. Grabenstraße 2, 2.

Zur Anfertigung

von
Kostümen, eleganten Straßen-
und Gesellschaftskleidern,
sowie jeglicher Konfektion . . .
empfiehlt sich
Frau Ottilie Theil,
atad. geprüfte Modistin, Grabenstr. 12, 1.
Schülerinnen
werden auch unentgeltlich eingestell.



mit
durchgehenden
Eisenrahmen, neuester
Konstruktion und größter Tonfülle von
400 Mark
bis zu den feinsten Fabrikaten,
Alleinvertretung der Pianofortefabrik
J. G. Irmeler, Leipzig, kaisert. königl.
Hoflieferant,
empfiehlt

W. Zielke,
Pianohandlg., Copenius-
straße 22.
Geogr. 1875. — Telephon 365.

Malz - Bier,

pasteurisiert,

aus bestem Malz u. Hopfen
mit Zusatz feinsten Rastinade
: : : : hergestellt, : : : :
empfiehlt

**Reform - Brauerei,
Thorn-Moder.
Niederlage Cntmerstr. 15,
Baderstraße 7.**

Unwiderstehlich

Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

**Düsseldorfer Ausstellungs-
LOTTERIE**

12158 Gew.
t. Werte v. Mk.
90000
15000
10000
5000

Lose à 50 Pfg., 11 Lose
5 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg., versendet
General-Debit

Ferd. Schäfer,
Bankgeschäft, Düsseldorf.
Auch zu haben in allen kenntlich ge-
machten Verkaufsstellen.

**La Jasmunder
Schlemmkreide,**
in Fässern und Säden,
prima
Stassfurter Badefalz
geben zu billigsten Preisen ab
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

Amor

**Bestes
Metallputzmittel**

10 Pfund-Packung der bekann-
Oderbruch - Gänsefedern
lieferer unverfälscht mit Daunen frei ins
Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen
Nachnahme von 14,30 Mk.
Preisliste über alle Sorten Bettfedern
gratis.
**Richard Lübeck, Fürstenseide
(Neumark).**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Gespensische Lichter.

Von Franz Wichmann - München.
(Nachdruck verboten.)

„Alle Wesen leben vom Lichte“, sagte Melchior in Schillers „Tell“, „jedes glückliche Geschöpf, die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte“. Aber das gilt nur von der Sonne, der Erzeugerin des Tages, in der auch der wildeste Barbar instinktiv die große Lebensspenderin sieht. Ganz anders aber verhält es sich mit Lichterscheinungen, die ungewohnt und unerwartet, zu ungehöriger Zeit, im Dunkel der Nacht auftauchen. Da beschleicht den Menschen ein abergläubisches Grauen vor unheimlichen, ihm feindlich gesinnten Mächten, sobald er sich den Ursprung des leuchtenden Rätsels nicht zu erklären vermag.

Lange Zeit war das besonders den Irrlichtern oder Irwischen gegenüber der Fall, jenen über einsamen Mooren und Sümpfen aufsteigenden feurigen Dünsten, deren Entstehung und Wesen die Wissenschaft bis heute noch nicht restlos ergündet hat. Ludebolde nannten sie unsere germanischen Vorfahren, von tuden oder zuden, der häufig unsteten Bewegung nach, mit der sie, in mäßiger Höhe über dem Boden, einen sahbläulichen Schein verbreitend, entweber am gleichen Plage hin und nieder hüpfen oder dem Wanderer, unerreichbaren Gespenstern ähnlich, vorausziehen. Ihr zitternder, farbiger Glanz legte es dem Volksglauben nahe, in solchen Spitzgestalten die Seelen gewalttätiger ums Leben gekommener Menschen zu sehen, die, ohne Weichte und Abolution von hinten gefahren, des himmlischen Friedens nicht teilhaftig werden. Selbst ungetaufte Kinder müssen so bei nächtlicher Weile, irrendem Gevögeln gleich, in feuriger Gestalt über Feld und Wiesen schweben, aber die verscherzte Gnade läßt all diese armen Seelen nicht Neu und Leid tun, vielmehr ist es ihr Glück, den verirrtten Wanderer, der in ihrem Schein ferne Dorflichter blinzen zu sehen wähnt, boshast ins Verderben zu führen. Mit täuschendem Spiel umtändeln sie ihn, sind bald nahe, bald ferne, umfächeln ihn mit gespenstigen Flügeln, hocken sich wie ein Aupdruck auf den Ermattenden, bis er, gänglich auf falsche Fährte gelockt, zuletzt im schwarzen Sumpfe elend zugrunde geht. Dabei nimmt das Irlicht entsprechend den siebernden Träumen des in der Debe Verzweifelnden allerlei phantastische Gestalten an. Bald erscheint es dem unglücklichen Opfer wie ein Kind, das den Feuerbrand radförmig in der Hand schwingt bald als feuriges Roß, das den Hirten in seiner Glut verzehrt, oder als türkische, flammende Geis, die, wenn sie den Genarrten verführen sieht, mit höhnischem Gemedel davonspringt.

Diese unsteten Gesellen aber sind nicht die einzigen gespensischen Lichter, die die jagende Menschenseele Jahrtausende hindurch erschreckt und geängstigt haben. Wer im Leben häufig durch alten, feuchten Hochwald zu wandern hatte, wird in nächtlicher Dunkelheit manchmal ein geheimnisvolles Leuchten zwischen den Stämmen wahrgenommen haben. Da es an die Stelle gebannt ist und sich nicht bewegt, macht es einen weniger unheimlichen Eindruck als die Irwische, und bei näherem Zusehen entdecken wir bald, daß die Lichterscheinung von dem modernsten Holz eines Baumstumpfes ausgeht. Nach Regenwetter hält dieses Leuchten oft tagelang an, während es sonst ziemlich rasch wieder verschwindet. Hier und da glaubt man auch ein weißes Lichtschein verbreitendes Moos zu finden, doch handelt es sich dabei um eine optische Täuschung, um den Reflex eines von außen empfangenen Lichtes, ähnlich wie ihn die leuchtenden Algen im Meere zurückwerfen; denn bringt man das Moos unter einen veränderten Gesichtswinkel, so wird die scheinbare Lichtentwidelung sofort aufhören. Dagegen trifft man in Laubwäldern wirklich aus sich selber leuchtende Pilze, deren Illumination wohl den Zweck hat, gewisse nur nachts fliegende Insekten, die auf der Oberfläche ihrer Eier legen, anzulocken und ihnen gleichsam als Wegweiser zu dienen.

Lassen sich die letztgenannten Erscheinungen alle leicht und mit Sicherheit in ihren Ursachen ergünden, so macht die Erforschung des eigentlichen Irlichtes der Wissenschaft umso größere Schwierigkeiten. Die Physik der Aufklärungszeit suchte sie dadurch zu beseitigen, daß sie die Existenz derartiger Erscheinungen schlechtweg ablegnete, ihre Beobachtung auf Phantasie und Selbsttäuschung zurückführte. Dem Ernst neuerer Forschung aber konnte solche Oberflächlichleit nicht standhalten, denn statt sich um unverständene Dinge mit leeren Ausreden herumzudrücken, fand die Wissenschaft längst wieder

den Mut, ihnen solange prüfend ins Gesicht zu sehen, bis sie das dahinter verborgene Rätsel ergründete.

Zuerst ist das bei der dem Irlicht verwandten Erscheinung des sogenannten Emsfeuerers gelungen, das schon bei den Völkern des Altertums häufig beobachtet ward. Die seefahrenden Griechen sahen seine weißlichen Flämmchen um die Masten ihrer Schiffe tanzen und wählten darin die Patrone der Schiffsfahrt, die Dioskuren Castor und Pollux, in die Erscheinung treten zu sehen; bei den kriegerischen Römern aber erglühten nach den Berichten von Tacitus und anderen Schriftstellern wiederholt die Sperre der Legionäre in geheimnisvollem Feuer. Ganz das gleiche haben seit der Erschließung der Alpenwelt in den letzten Jahrzehnten auch wiederholt die Touristen an ihren friedlichen Waffen, den Bergstöcken und Eispickeln wahrgenommen. Die erste derartige Beobachtung geht auf die Zeit Saussours zurück, einer seiner Begleiter, der als erster einen Gipfel in den Walliser Alpen betrat, erschien plötzlich mit einem Strahlenkranz gekrönt. Besonders seit den siebziger Jahren hat man das Auftauchen violetter Lichtbüschel, deren Strahlen oft eine Länge von 5-6 Zentimetern erreichen, häufig nicht nur auf der Spitze von Bergstöcken, sondern auch auf den Dächern von Schutzhütten, an ihren Schornsteinen und Blitzableitern konstatiert, besonders nach starken Schnee- und Hagelschauern, wenn die Luft noch mit feinen Eispnebeln erfüllt war. Auf dem Meere zeigt sich die Erscheinung ebenfalls meistens nach heftigen atmosphärischen Niederschlägen oder bei herrschender Gewitterstimmung, und schon ziemlich früh hat man die elektrische Natur dieser Vorgänge erkannt und mit Sicherheit festgestellt, daß es sich dabei um eine Entladung von atmosphärischer Elektrizität handelt, die teils als Glühlicht, teils in der Form von intensiven Strahlenbüscheln auftritt. Die letzteren sind es, die oft auch den Hut des einsamen Wanderers, seine ausgepreizten Fingern, ja selbst das Barthaar mit mythischen Flammen umspielen, und gewöhnlich ist die Erscheinung von einem deutlichen Knischen und Knistern in der Luft begleitet. Da dieses häufig auch am hellen Tage sich hören läßt, wo das begleitende Licht natürlich unsichtbar bleibt, so ist anzunehmen, daß das Emsfeuer in Wahrheit sich weit öfter entwickelt, als es zur menschlichen Wahrnehmung gelangt.

Viel seltener ist das Vorkommen von Irlichtern auf dem flachen Lande, und bei dem deshalb herrschenden Mangel an genügenden Beobachtungen steht es noch keineswegs fest, ob es sich auch bei dieser gespensischen Erscheinung um einen elektrischen Vorgang handelt. Neuerdings neigt man wieder mehr der älteren Auffassung zu, daß man es hier mit ausfallenden Körpern entwickelten Wasserstoffgasen zu tun habe, die aufsteigend durch die Reibung mit der Luft von selbst sich entzünden. Der belgische Naturforscher Leon Dumas, dem es erst unlängst gelang, durch eine Verbindung von Schwefel- und Phosphorwasserstoff unter dem Wasser eine dem Irlicht ähnliche Lichterscheinung zu erzeugen, behauptet sogar, daß eine solche über Mooren und Sümpfen nur da entstehen könne, wo eine sich zersekende Leiche liege. Seine Untersuchungen und Experimenten nach käme also nicht gewöhnliches Sumpfgas, dessen Selbstentzündung auch sehr unwahrscheinlich ist, und das auch nicht mit bläulicher Flamme verbrennt, in Frage, sondern ein Gasgemisch, dessen Entzündung Schwefel frei werden und dadurch die das Licht umgebende Dunstwolke entstehen läßt. Ist es auch richtig, daß Irlichter sich mit Vorliebe bei stark mit Elektrizität geladener Luft zeigen, so werden sie doch andererseits auch nur da beobachtet, wo der Boden viele organische Substanzen enthält; wolte man an beiden Umständen zugleich festhalten, so könnte man höchstens annehmen, daß Gas und Elektrizität zusammenwirken, daß also erstere durch eine Art Emsfeuer zur Entzündung gebracht werde, eine Erklärung, die wegen ihrer Kompliziertheit keine allzugroße Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Wenn aber auf einsamer nächtlicher Wanderung solch gespensischer Irwisch vor Augen kommt, der wird sich trotz der Freiheit von allem Aberglauben und trotz der Überzeugung, daß alles auf natürlichem Wege zugeht, eines unheimlichen Grauens nicht erwehren können, und leicht mögen ihm Bürgers schauerlich makende Verse einfallen, in denen der Dichter, auf den alten Volksglauben anspielend, mit düsterer Stimmungsgewalt den Platz schildert, an dem er des Pfarrers von Taubenhain un-

glückliche Tochter die gemordete Frucht ihrer Liebe hat verscharren lassen:

„Es schleicht ein Flämmchen am Untertelch,
 Das flimmert und flammert so traurig.
 Da ist ein Plätschen, da wächst kein Gras;
 Das wird vom Tan und vom Regen nicht naß,
 Da wehen die Lüfte so schaurig.“

Lohntag.

Stütze von J. Severus.

Noch glüht die Nachmittagssonne auf den Schienen der Kleinbahn, daß sie leuchten wie ein paar endlose, gleißende Silberstreifen — noch brüht sie auf den Geröllmassen der schrägen Abhänge, die neu aufgeschüttet werden und an welchen sonst lange Zeiten Arbeiter und Arbeiterinnen emsig schaufeln und schippen.

Doch heute liegt die Arbeitsstätte bereits verlassen und alles drängt sich um die primitive Holzhütte, in der Name auf Name erschallt und Geldstücke auf Geldstücke in die sehnlichst oder begierig ausgestreckte Hand wandert.

Lohntag! Die Belohnung für die harte Arbeit vieler Tage in Sonne und Glut — in Kasse und Wind!

Lohntag! Geld, um wieder eine zeitlang zu leben: Geld für Nahrung, Wohnung und Kleidung; für ein Vergnügen am kommenden Sonntag, oder die Erfüllung eines längst gehegten kleinen Wunsches ermöglichend!

Lohntag! Welch eine Summe von Glück, Zufriedenheit, Freude; und doch auch wieviel Angst, Tränen, Herzeleid!

Fern von den Gruppen am Bahndamm, an einem kärglichen Pappelgebüsch am Wege, steht ein Weib, ihr Kind auf dem Arm und blickt unverwandt hinüber nach den Gestalten mit den wettergebräunten Gesichtern, die mit mehr trotziger als froher Gebärde nach der Reize ihren Verdienst in Empfang nehmen. Ihr Antlitz ist jung, aber es trägt die Spuren harter, sorgenvoller Jugendjahre und bereits den Stempel des Kummers.

Sorgsam schiebt sie jetzt das schützende Tuch über das Köpfchen des Säuglings, es vor der brennenden Sonne zu schützen, und richtet dann wieder den gespannt, angstvollen Blick, die Augen mit der harte gearbeiteten Hand behaftend, auf eine Gestalt in der sich stets türzenden Reihe vor der Zahlstelle, ihren Mann! Wird er wieder wie neulich, ach, wie schon so oft, nicht heimkehren, geben zu den wüsten Gelagen, Weib und Kind vergessen, um dann, endlich zurückkehrend, das kleine Heim, sonst ein Tempel des Friedens und bescheidenen Wohlbehagens, zum Schauplatz jener schrecklichen Szenen zu machen — ihr graut, wenn sie nur daran denkt! Aber er hat doch heute versprochen, so fest versprochen, sich nicht wieder verführen zu lassen. . .

Wieder löst sich ein Schwarm aus dem dichten Menschenknäuel und bewegt sich dem Fußsteig, der quer durch die Felder nach dem Dorfe führt, zu: ein gequälter Ausdruck tritt in ihr Gesicht — mit wenigen schnellen Schritten ist sie hinüber und der Gruppe bis in Hörweite nachgeißt. . .

„Fraz“, ruft sie mit bittender Stimme, „Fraz“, kommt es nochmals flehend über die zitternden Lippen —

Jetzt blickt sich der Gerufene um: „Gleich, Lene, gleich — nur einen zur Stärkung“, und einer seiner Kumpane nickt ihr lachend zu mit einem rohen Scherz. —

Das Weib steht wie vernichtet, erstarrt — heut hatte sie doch bestimmt gedacht, gehofft, er würde der Versuchung widerstehen — „nicht! wieder nicht!“ — starr blickt sie die Schienen entlang, in denen sich die Sonne immer noch glühend spiegelt, die Stätte ist verlassen, still.

Mechanisch geht sie; nicht den breiten Weg durch das Dorf, an dessen Ende ihre kleine Wohnung liegt; sie will außen herum, instinktiv vermeidet sie die Menschen, das laute Getriebe.

Ganz still ist hier auf dem Feldweg, die vollen Ähren duften und Mohndkamen nidern dazwischen, die Unglückliche sieht nichts davon.

Trübe blickt ihr Auge über den schimmernden Wasserpiegel, über dem im Sonnenlicht zahllose Wäcken tanzen.

Das Kind halst freudig nach den glänzenden Weidenblättern und horcht auf das leise Knischen der spärlichen Schilfbüschel — seine Mutter hat heut kein Nacheln über seine harmlose Freude — traumhaft still ist. So lodend blickt die ruhige, glatte Fläche an: „Komm herab, hier ist Frieden und Ruhe, kein Schmerz, keine Tränen mehr“ — aber ihr Kind?

Doch, ist's nicht hundertmal besser, tot, als so aufzuwachen, das Kind eines Schwächlings, eines Säufers — ja Wüterichs!

Mühte es denn nicht dahin kommen? Sicherlich! Warum sollte das unschuldige Kind erst die schrecklichen Austritte verstehen, begreifen lernen das trostlose Elend? —

Nein, nein — ihre Kraft war zu Ende. Wieder blickt sie verlangend auf die bewegungslos, glühende Fläche; das kleine Wasser ist tief,

trotz seines harmlosen Aussehens, sie weiß es, „Wie süß, dort unten zu ruhen, nichts mehr zu fürchten, zu schlafen —“

Doch jetzt, trauische, wohlbekannte Klänge schwimmen über die abendlichen Fluren — das Abendlängeln.

Seltsam durchquert es sie; ein weiches, warmes Gefühl quillt wieder in ihr auf; sie kann weinen, während sie andächtig lauscht. Und in dem Lauschen kommen ihr Worte in den Sinn, sie weiß selbst nicht wie, Worte, die sie vor Jahren wohl einst gelernt als Kind: „Die Liebe ist langmütig und freundlich, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles“, ihre Verzweiflung löst sich in heißen Tränen, Stürmisch drückt sie ihr Kind an sich — die Versuchung ist vorüber.

In ihrer Erregung hat sie ein leises Knistern des Schilfes überhört. Jetzt legt sich schwerfällig eine Hand auf ihren Arm: „Endlich finde ich euch, Lene! Weißt du?“ — etwas verlegen kommt es heraus — „es war mir nur um die andern. Als wir dann im Schaf waren, bin ich durch die Hintertür gleich wieder fortgelaufen, aber nun komme nachhause, weißt du, ich habe Hunger“, und er nimmt ihr das Kindchen, das ihm jauchend entgegenzappelt, ab, und wiegt es zärtlich auf seinen Armen.

Sie kann kein Wort herausbringen, nur ein Seufzer entringt sich ihrer Brust — einer jener Seufzer, die zugleich Jubelhymnen und Dankgebet sind.

So wandeln sie still durch die sonnige Abendlandschaft, über welcher die letzten Glockentöne des Kirchturms verhallen — die Liebe ist langmütig und freundlich, sie hofft alles, sie glaubt alles —

Mannigfaltiges

(Blutgier eines Schäferhundes.) Auf dem Klostergrute Neuhof bei Kolberg in Mecklenburg hat sich in der Nacht zum Freitag ein Schäferhund losgerissen und ist in den Schafstall eingedrungen. Dort hat er 20 Schafe zerrissen, die übrigen haben sich in ihrer Angst so zusammengedrängt, daß man Sonnabend Morgen 102 Schafe erstickt vorfand.

(Eine schwere Typhusepidemie) herrscht seit einigen Tagen in dem im Kreise Heiligenstadt gelegenen Dorfe Wachsstedt. Es sind bis jetzt 60 Krankheitsfälle zur Anzeige gekommen. Ein 10jähriger Knabe ist bereits gestorben.

Humoristisches.

(Man lernt halt nie aus.) Ein Bauinspektor beschligt ein baufälliches Haus und fleht über die Ritze Papierstreifen, um zu sehen, ob die Wänden sich erweitern. Nach einiger Zeit besucht er denselben Bau und findet die Streifen unversehrt. Die alte Besitzerin des Hauses empfängt ihn mit den Worten: „So at ich schon bin, habe ich doch noch nicht gewußt, daß Papier das Haus so schön zusammenhalten könnte.“

(Worschlag.) Gast: „Haben Sie nicht ein paar Knochen für meinen Hund?“ — Kellner: „Bedauere! Aber bestellen Sie doch ein Hasenragout — das sind fast nur Knochen!“

Gedankenpflter.

Ein lüchtl'ger Schiffer nie verzagt,
 Er wird die Fahrt verleben,
 Und doch am Mast in kletter Nacht
 Stets hell'ge Feuer leben.

J. m. m. m. n.

Woller Freude

teilen wir Ihnen mit, daß unser Otto jetzt ganz allein läuft. Wir hatten anfangs des Jahres nicht gedacht, daß unser Kind noch zum Laufen käme, denn es vermochte damals, 1 1/2 Jahr alt, noch nicht sich ohne Hilfe aufzurichten. Bevorzugt um das Kind, geben wir ihm eine Zeitlang Ihr bekanntes Kinder-Bräutigamsmittel

Scotts Emulsion

und konnten in der Tat bald merken, daß Otto allmählich zu Kräftigen kam. Wir haben deutlich, wie seine Knochen kräftiger wurden; der Appetit wurde vorzüglich und das Aussehen des Kindes von Woche zu Woche frischer. Sobald er sich seiner Kraft bewußt war, begann er seine Geberhude. Heute läuft er munter umher und nimmt seine Scotts Emulsion gerade so gern wie am Anfang.

(Wol.) H. Schreiber.
 Auch bei Drogeläden, Udem, 29. Sept. 1910.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche seit über 30 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verlegelten Originalpackungen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. m. b. H., Frankfurt a. M.

Besondere: Feinster Weibergalbeiertran 500, prima Olyein 500, unterphosphoriger saures Kalk 20, Pulv. Traganth 30, feinstes arab. Gummi Pulv. 20, Wasser 1250, Alkohol 110. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Cauteriodi je 2 Tropfen.



In der Küche erzielt die Hausfrau mit

MAGGI'S Würze Schutzmarke Kreuzstern.

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Saucen und augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.

Sehr ausgiebig, deshalb sparsam verwenden.

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag, 11. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for Class 5, 4th drawing, 11th Nov 1911. Includes winning numbers and prize amounts.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag, 11. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for Class 5, 4th drawing, 11th Nov 1911 (Afternoon). Includes winning numbers and prize amounts.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag, 11. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for Class 5, 4th drawing, 11th Nov 1911 (Afternoon). Includes winning numbers and prize amounts.

225. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse. 4. Ziehungstag, 11. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery results for Class 5, 4th drawing, 11th Nov 1911 (Afternoon). Includes winning numbers and prize amounts.

Die Publik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan., 1. Apr., 1. Juli, 1. Okt., 1. Dez., 1. Jan., 1. Apr., 1. Juli, 1. Okt., 1. Dez., 1. Jan., 1. Apr., 1. Juli, 1. Okt., 1. Dez.

Berliner Börse, 11. Nov. 1911

Währungssatz: 1 Fr., Lire, Pen., Peseta: 80 P. - Ost. 1 Kr., Gold: 2 Kr., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,99 - 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Main stock market table with columns for various categories like Staats-Pap., Renten-Briefe, Bank-Aktien, and others.

Erklärungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch abgerechneten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Von den über pari notierten Aktien sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 notierten Aktien nachtr. not.